Tag der offenen Tür am Samstag in der Rathausgasse 2 – Modernes Wohnen mit historischen Bezügen

Anregender Blick in „loftige“ Wohnungen

In der Rathausgasse 2 wurde jetzt ein bemerkenswertes Sanierungsobjekt abgeschlossen. In zwei zuvor leer stehenden städtischen Häusern sind durch das Engagement eines privaten Investors hochwertige Loft-Wohnungen mit historischen Bezügen zu den Anfängen der Industrialisierung entstanden. Eigentümer Andreas Flöß hat in den Räumen architektonische Reminiszenzen erhalten, die an die Ursprünge der „Werner'schen Uhrenfabrik“ erinnern, die hier einst produzierte. Angesichts des großen Interesses lädt der Architekt die Bevölkerung am morgigen Samstag zum „Tag der offenen Tür“ ein.

VON
EBERHARD STADLER

In neuem Glanz und in bordeaux-roter Farbe präsentiert sich das generalsanierte Gebäude in der Rathausgasse 2 in Villingen.
BILDER: JOCHEN HAHNE

Architekt Andreas Flöß lädt am Samstag zum Tag der offenen Tür.

Villingen-Schwenningen – Loft-Wohnungen, darunter versteht man die Nutzung ehemaliger Fabrikräume für Wohnzwecke. Fabrikräume bieten aufgrund ihrer Größe ein enormes gestalterisches Potenzial für individuelles Wohnen. Als Architekt Andreas Flöß (29) die zuvor städtischen Gebäude Rathausgasse 2 und Schulgasse 2 im Sommer 2003 erworben hat, kam ihm sehr bald der Gedanke, die frühindustriellen Ursprünge leitmotivisch bei der Innengestaltung aufzugreifen. Der 1884 erstellte Häuserblock in der Schulgasse, der von Rathaus- und Kanzleigasse begrenzt wird, diente bis 1904 der Uhrenfabrikation. Schwarzwalduhren, Regulatoren und Wecker wurden hier, zeitweise von bis zu 250 Menschen, produziert. Hier waren auch die Anfänge der Taxameterfertigung, die später der Firma Kienzle-Apparate den Aufstieg zur Weltfirma ebnete. Später wurde die Fabrik in vier Wohngebäude zerstückelt.

Andreas Flöß, Sohn des in Villingen bekannten Architekten Konrad Flöß, fasste die beiden Häuser – also die Hälfte der ehemaligen Uhrenfabrik – zu einem Gebäude zusammen. In sieben Monaten wurde der Baukörper umfassend umgebaut und saniert. Vier großzügige Wohnungen zwischen 107 und 122 Quadratmetern sind entstanden. Sie zeichnen sich vor allem durch einen zentralen, offenen Wohn-, Ess- und Küchenbereich aus, der viel Platz für individuelle Wohngestaltung bietet. In den bis zu 2,90 Meter hohen Räumen stehen noch die Stützen und Unterzüge, die bereits 1884 den Fabriketagen ihren Halt verliehen. Als eigenständige Räume erhalten geblieben sind auch die ehemaligen „Meisterzimmer“ von Karl Werners Uhrenfabrik. Inzwischen sind alle Wohnungen vermietet. Eigentümer Andreas Flöß hat sich selbst unter dem Dach seinen Traum von „Wohnen und Arbeiten“ verwirklicht. Büro und Wohnraum verschmelzen unter dem alten Gebälk von 1884 zu einer Einheit. Das an drei Seiten freistehende und damit sehr helle Haus bietet seinen Bewohnern auch ungewöhnliche Ausblicke auf die Münstertürme und die Benediktinerkirche.

Ganz leicht, so sagt der junge Architekt, hätte er die Wohnungen für gutes Geld verkaufen können. „Ich wollte aber nicht die schnelle Mark machen“, betont er. Er hat das Haus behalten, weil ihn das Baudenkmal und dessen Sanierung fasziniert hat. Eine Liebhaberei, an der er festhalten will. Zugleich begriff der gelernte Zimmermann und studierte Architekt die aufwändige Sanierung als berufliche Herausforderung. Die war nicht ohne: 160 Tonnen Bauschutt mussten aus den Häusern entfernt, durchhängende Decken von Stockwerk zu Stockwerk bis zu fünf Zentimeter angehoben, Pilz- und Schwammbefall beseitigt werden. Sehr eng hat Flöß mit dem Denkmalamt zusammengearbeitet und gemeinsame Lösungen gesucht. In vielerlei Hinsicht, so bilanziert er heute, hat ihm Sanierung ein hohes Maß an Feingefühl für das Wesen des Gebäudes abverlangt. Was auch für die Kostenseite galt. Mit einer Investitionssumme von abschließend rund 600 000 Euro blieb der Aufwand angesichts der Größe des Objekts im Rahmen. Ein bisschen Stolz schwingt bei Andreas Flöß nach Vollendung des Werks schon mit, schließlich konnte er mit dem in bordeaux-roter Farbe getünchten Objekt eine berufliche Visitenkarte abgeben, wie dies gewiss nicht jedem 29-jährigen Architekten möglich ist.

Das Interesse der Leute an dem Bauvorhaben hat ihn überrascht. Immer wieder mischten sich neugierige „Kiebitze“ unter die Bauarbeiter, mehrfach klingelten Interessierte an der Tür, um das Haus zu besichtigen. „So etwas habe ich nie erlebt“, gestand der Architekt. Die Villinger Kolpingfamilie bekam diese Woche bereits eine exklusive Führung des Eigentümers. Sein „Gesellenstück“ (oder vielleicht Meisterstück?) wird er nun der Öffentlichkeit bei einem „Tag der offenen Tür“ präsentieren. Interessierte können am Samstag das Erdgeschoss, das noch nicht bezogen ist, sowie das Dachgeschoss besichtigen, in dem Andreas Flöß wohnt und arbeitet. Die beiden mittleren Wohnungen sind bereits bezogen und stehen nicht zur Verfügung. Doch das Kommen lohnt sich. Die Besucher erwartet ungewöhnliche An- und Aussichten mit Anknüpfung an ein Stück Villinger Stadtgeschichte.

Tag der offenen Tür am Samstag, 9. Juli, von 10 bis 14 Uhr, Rathausgasse 2

Blick in die Loft-Wohnung: Die Stützen und Unterzüge im Raum stammen noch aus der Zeit, als hier die Uhrenfabrik Werner ihre Fertigungsräume betrieb.